

Thornmer Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Gaajenst. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 165.

Mittwoch den 17. Juli 1895.

XIII. Jahrg.

* Serienlos - Schwindel.

Eine besonders „verdientvolle“ Gattung des „betrüchtenden“ Handels bilden die deutschen Bankgeschäfte, die sich mit der Zusammenstellung von Anleihebörsen zu Spielereien beschäftigen. In verlockenden Prospekten wird von jenen Geschäftsläuten dem Publikum verkündet, daß sie nur 100 bis 200 Mark jährlich zu bezahlen brauchen, um eine Reihe ganz „sicherer Treffer“ machen zu können. Der beigefügte „Plan“ dieser Treffer weist selbstverständlich die Hauptgewinne, in der Regel mit besonders fettem Drucke, auf, so daß jeder, der sich die Sache nicht genauer betrachtet, glauben muß, sämtliche, besonders aber die großen „sicheren Treffer“ seien für den „Käufer“ der „Serienlose“ garantiert. Als was für ein Wohlthäter erscheint demgemäß das „betrüchtende“ Handlungshaus! Sieht man sich aber die Prospekte genauer an, so merkt man bald, daß es mit den „Treffern“ doch einigermaßen „hapert“. Die lockenden Hauptgewinne verhalten sich nämlich zu den „Amortisationstreffern“, bei denen nur der Nominalbetrag des Loses zur Auszahlung kommt, wie höchstens von 1 zu 70. Auf einem uns vorliegenden Prospekte ist die Zahl der Treffer auf zusammen zwölf Lose mit rund 4260 angegeben, davon aber sind 4200 nur „Amortisationstreffer“. Ist somit die Angabe, daß „jeder Teilnehmer zwölf sichere Treffer“ haben muß, richtig, so wird es doch höchst fraglich sein, ob auch nur ein namhafter Gewinn auf die unter hundert Teilnehmer vertheilten zwölf Lose fällt. Wie „betrüchtend“ aber das Serienlosengeschäft auf die betreffenden Handlungshäuser wirkt, ergibt sich aus der Thatfache, daß der Werth von zwölf solchen Loses, auf dessen Erhaltung durch die „sicheren“ Amortisationstreffer gerechnet werden kann, nicht viel über viertausend Mark beträgt. Für diese zwölf, in hundert Theile zerlegten Lose aber läßt sich der Unternehmer hundertmal 120 Mark, also zwölftausend Mark zahlen... , wofür sich hundert Dumme finden, die auf den verführerischen Prospekt hineinfallen. Der Unternehmer, auf dessen Prospekt wir hier im einzelnen bezug genommen haben, bietet 500 Mark Belohnung, wenn „gemäß dem erwähnten Plane“ seine Angabe, daß „jede zu den innerhalb eines Jahres stattfindenden Ziehungen zugetheilte Nummer mit einem Treffer herauskommen müsse“, nicht zutreffen sollte. Diese Belohnung wird er keinem Menschen zu zahlen brauchen; denn wie wir gesehen haben, „kommt“ in der That jede Nummer mit einem „Treffer gemäß dem Plane“ heraus. Die Sache ist nur die, daß auf jeden der hundert Teilnehmer voraussichtlich kaum 40 Mark auf die gezahlten 120 Mark „entfallen“ werden. Uns dünkt, daß solchem Serienlosengeschäft doch endlich nachdrücklich entgegengetreten werden müßte.

Politische Tageschau.

Der Vorstand des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes hat, nachdem die auf Beschluß des Handwerkertages zu Halle vom Kaiser erbetene Audienz nicht gewährt worden ist, eine Vorstellung nebst den vom Handwerkertag be-

Kezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

In ihrer Kammer setzte sich die Bäuerin auf einen Schemel ans Fensters; sie wollte sehen, was aus dem Wetter würde, aber sie horchte auf jedes Geräusch, ob nicht die Hausthür ging und die Treppe knarrte. Am Morgen stand sie mit Tagesgrauen in der Hausthür und schaute aus. Kezel sollte erfahren, was es ihr einbrachte, in solcher Nacht sich mit dem Kinde draußen umherzutreiben.

Jetzt kamen die Mägde mit dem Zuber und wollten zum Brunnen.

„Bäuerin,“ sagte die ältere der beiden, „ich hab' 'nein gesehen in Kezels Kammer, die Thür stand offen; die Betten sind leer, 's hat keines d'rin gelegen die Nacht.“

„Schweig!“ herrschte die Bäuerin sie an, „als ob ich's nicht wüß!“

Inzwischen war das Gesinde auf dem Plan, und die Erntearbeiter kamen. Frau Christine schaffte in der Küche mit hastigen Griffen, aber mit einem so strengen Gesicht, daß keiner ein Wort an sie zu richten wagte. Nun war das Frühstück gerüstet, und die Leute kamen noch nicht herein. Sie trat in die Hinterthür, um sie zu rufen. Da standen sie alle zuhause und redeten untereinander.

„Denk wohl, 's gäb' keine Arbeit heute nach dem Regen,“ rief sie herrisch dazwischen. „Immer kommt, mit der Morgensuppe wird sich's übrige weisen.“

Langsam folgten die Leute dem Ruf.

„Wo ist der Benedikt?“ fragte die Bäuerin, als das Frühstück im Gange war.

„Weiß ich, habe ihn nach dem Garten 'nunter gehen seh'n,“ erwiderte verschlafen der kleine Knecht. Da hörte man den Benedikt auch schon draußen das nasse Erdreich von den Stiefeln treten, und jetzt kam er herein. In der einen Hand hielt er ein riesiges buntes Tuch, in der andern einen Frauenstrumpf.

„Bäuerin, ist das nicht dem Gussel sein Knäpftuch? Unten an der Buche hab' ich's aus dem Wasser gefischt, — weißt, an dem Plak, wo die Kezel so gerne mocht' sitzen; im Wurzelwerk hat sich's versangen, und der Frauenstrumpf dazu.“

schlossenen Resolutionen dem Kaiser unterbreitet, wie dieser i. Z. dem Vorstand aufgegeben hatte. Die auf dem Handwerkertage vertretenen Gewesenen mehr als 400 000 Handwerksmeister verpflichten zunächst ihre treue Anhänglichkeit an den Kaiser und ihr Vertrauen auf dessen Guld und betonen dann, daß die Lage des Handwerks von Jahr zu Jahr gedrückt und trostloser werde. Die Ursache sei die schrankenlose Gewerbefreiheit. Auf welche Weise nach den Anschauungen der Handwerker der Notlage abzuhelfen sei, möge der Monarch aus den überreichen Schriftstücken ersehen. Nur durch Einführung der obligatorischen Innung und Handwerkerkammern auf der Basis des Befähigungsnachweises könnten die Verhältnisse sich zum Bessern wandeln. Nur durch den Befähigungsnachweis und eine gesetzliche Festlegung der Grenzen zwischen Handwerk und Fabrik könnten die Uebergriffe des Großkapitals und der Großindustrie auf gewerblichem Gebiet hinhaltend gehalten werden. Die Gefangenearbeit müsse aufs äußerste eingeschränkt, der Hausirhandel vermindert bezw. verboten, die Konsumvereine und Waarenhäuser aufgehoben und das Detailreisen sowie die Wanderlager und Filialgeschäfte verboten und den Forderungen der Bauhandwerker an Neubauten ein gesetzliches Vorzugsrecht eingeräumt werden. — Der Handwerkertag ist nicht im Zweifel darüber gewesen, daß der von ihm geforderte Befähigungsnachweis und die darauf basirte Zwangsinnung nicht für durchführbar erachtet werden. In den nächsten Tagen werden aber die deutschen Kommissare, die nach Oesterreich gereist waren, um die dort mit der Zwangsorganisation des Handwerks gemachten Erfahrungen zu studiren, zurückzukehren, vielleicht ändern die Ergebnisse den bisherigen Standpunkt.

Die Session des französischen Parlaments wurde am Sonnabend geschlossen.

Das am vorigen Sonntag in Paris gefeierte Nationalfest zur Erinnerung an die Erstürmung der Bastille verlief ohne Zwischenfall. Schon vom frühen Morgen an herrschte ein lebhaftes Treiben in den Straßen. Nachmittags fanden in allen Stadttheilen glänzende Festlichkeiten statt. Der Präsident der Republik verließ in Begleitung der Generale Fevrier und Tournier um 2 1/2 Uhr nachmittags das Palais Elysée, um sich zu der Truppenrevue auf dem Longchamps zu begeben, und wurde auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Bei der Ankunft auf den Longchamps wurde der Präsident von den Truppen unter präsentirtem Gewehr mit Hochrufen auf den Präsidenten und die Republik empfangen. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps sowie die Minister wehnten der Truppenrevue bei. Auch auf der Rückkehr nach dem Palais Elysée wurde der Präsident lebhaft begrüßt. — Die Tanzlustbarkeiten in den Straßen der Stadt dauerten die ganze Nacht hindurch.

Wie aus London gemeldet wird, waren bis Sonntag-Mitternacht gewählt 91 Unionisten, 7 Liberale, 4 Parnelliten. Die Unionisten gewannen 8 Sitze, die Liberale einen. A. J. Balfour (Unionist) wurde in Manchester-East wiedergewählt. In

„Ja, was soll's?“ wollte die Bäuerin trotzig fragen, aber ihr war's, als drücke ihr jemand die Kehle zu. Die Leute blühten bestürzt; einige waren aufgestanden, um die gefundenen Sachen besser sehen zu können.

„Meinst nicht, Bäuerin,“ fuhr der Großknecht fort, „daß wir 'mal nach der Kezel und Dein'm Rinde sollen suchen, wenn Du das Mäd'el mit Dein' Reden schon so vom Hofe hast getrieben, daß es lieber in so einer Nacht unter Gottes Himmel ist als unter Dein'm Dach?“

Auf den Gesichtern aller malte sich Schrecken. Was fiel dem Benedikt ein? Wie wird die Gewaltige solche Sprache gegen sich aufnehmen? Und dann, wenn die tiefenden Wahrzeichen Recht hätten, was dann?

„Nun, so steht nicht und gast, sondern geht suchen,“ fuhr die Bäuerin jetzt heraus; aber es war, als ob eine andere spräche, so fremd klang ihre Stimme. Es dauerte auch nicht lange, so zog die ganze Bemannung des Hainbauernhofes zum Suchen aus. Auch die Frauen und Mädchen gingen mit; die einen suchten selber, die andern ließen sich's angelegen sein, mit Rathschlägen und Vermuthungen die Arbeit der Männer zu begleiten. Um die Mittagszeit kamen die Leute zurück; sie hatten keine Spur von den Verlorenen gefunden. Kezel aber entfiel sich, an dem Tage, wo die Bäuerin von der Testamentsöffnung heimgekommen wäre, da hätte sie der Kezel erst drinnen in der Stube Verdruss bereitet und sie dann unten am Bach noch gescholten — sie, die Kezel, hätt's gehört — und da hätte die Kezel gesagt, wenn sie im Bach umkäme und der Gussel, dann wäre ihnen beiden wohl. Der Kezel war freilich nicht ganz zu gut Muthe bei dieser Erinnerung, aber sie theilte dieselbe doch jedem mit, in dem wichtigen Gefühl, daß sie die einzige sei, die eine glaubwürdige Auskunft über die Verschwundenen zu geben wußte, und bald war es in aller Leute Mund: die Kezel ist mit dem Gussel ins Wasser gegangen und hat sich ein Leib's angethan, weil sie das Schelten von der Bäuerin nicht mehr hatte ertragen mögen. Man fand die Körper zwar nicht, allein die Strömung war reizend, die hatte sie rasch mitgenommen — wer weiß wohin.

Um die Mittagszeit fuhr ein offener Korbwagen vor's Haus; ein Mann sprang ab, gab dem neben ihm sitzenden Knecht die Zügel und schritt unverweilt auf die Postthür zu. Der Großknecht kam gerade mit dem Futtersack vorüber, als der Fremde

Manchester-South siegte der Marquis of Lorne (Unionist) über Sir Henry E. Roscoe (liberal), welcher bisher diesen Wahlkreis vertrat. In Derby wurden die liberalen Kandidaten Sir William Harcourt und Sir T. Roe durch die Unionisten Geoffrey Drage und Kemrose geschlagen. — Die unionistischen und die konservativen Blätter triumphiren über das Ergebnis der am Sonnabend vollzogenen 25 bestrittenen Wahlen. Aus der Thatfache, daß die Unionisten 8 liberale Sitze gewonnen haben und daß der frühere Schatzkanzler Harcourt durchfiel, sagen sie der unionistischen Sache einen glänzenden Sieg über die Liberalen voraus. Die „Daily News“ geben zu, daß der Beginn der Wahlen unheilvoll für die liberale Partei gewesen sei, die thatsächlich schon die Hälfte ihrer früheren Majorität im Unterhause verloren habe.

Der Erzbischof Walsh von Dublin erließ ein Schreiben, welches am Sonnabend in allen römisch-katholischen Kirchen Irlands verlesen wurde. Dasselbe fordert zum Gebete dafür auf, daß der Geist der Zwietracht in Irland verbannt werde. Das Schreiben beklagt die Uneinigkeit zwischen einigen der hervorragenden irischen Staatsmännern.

Die in Sofia erscheinende „Agence Balcanique“ meldet: Eine von Philippopol kommende unter Führung von Nicolas Stojanow stehende bewaffnete Bande wurde entworfen und zerstört. Außer Stojanow wurde noch ein große Zahl anderer Individuen, welche mit männlicher-Gewehren bewaffnet waren, verhaftet.

Am letzten Donnerstag soll eine bewaffnete Bande aus Griechenland auf Kreta gelandet sein; die Ankunft einer zweiten Bande ist angekündigt. Karatheodori Pascha hat Truppen zur Verfolgung entsandt.

Nach einer aus Savannah in Paris eingetroffenen Depesche haben die Insurgenten die Eisenbahn zwischen Nuevitas und Puerte Prinzipe sowie die Telegraphenleitung zwischen Nuevitas und St. Miquel zerstört; auch wurden von ihnen die Brücken unpassierbar gemacht.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli 1895.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin hat sich in den letzten Tagen erfreulicher Weise gehoben, so daß die hohe Frau trotz des ungünstigen Wetters einen kleinen Spaziergang in den Anlagen des neuen Palais unternehmen konnte, den ersten nach ihrer Rückkehr von Kiel. Die Kaiserin wird, falls die erfreuliche Besserung in ihrem Befinden anhält, am 23. d. M. nach Sibirien abreisen.

— Wie eine gotländische Zeitung berichtet, wird der diesmalige Aufenthalt des Kaisers in Wisby drei Tage dauern, während welchen der Kaiser einige der sehenswürdigsten Landkirchen Gotlands besuchen wird. An schönen alten Landkirchen besitzt Gotland eine außerordentlich große Zahl, wohl gegen 100; sie sind aus Stein in den edelsten Formen gebaut und mit Skulpturen geschmückt, die jeden Dom zur Zierde gereichen

eintrat. Er ließ den Sack von der Schulter gleiten und starrte ihn an.

„Alle Heiligen im Himmel! Als wär's unser Herr, der käm', um Rechenschaft zu fordern.“

„Guten Tag, Benedikt, also kennst Du mich noch? Wofür soll ich denn Rechenschaft fordern?“

„Ach, fragt mich nicht, Bauer, Ihr kommt zu einem bösen Tag.“

Des Mannes Stirn verfinsterte sich.

Rein, Benedikt hatte sich getäuscht; so hat der frühere Hainbauer nicht ausgesehen, nicht so finster und so streng, und im Gesicht auch nicht so. Nur die Art, wie er zur Thür hereinkam, und die Statur, das war's gewesen, was ihn an den Bauern gemahnt.

„Wen soll ich denn fragen, wenn nicht Dich? Von der Schwägerin krieg' ich doch erst recht keine Antwort.“

„Herr,“ stammelte der Knecht, „die Kezel ist fort und den Gussel hat sie mit sich genommen.“

„Fort? — Wohin?“

„Ja, wenn wir das wüßten,“ und der Knecht begann einen unzusammenhängenden Bericht, der den Bauern mehr verwirrte, als klar sehen ließ.

„Komm,“ sagte er, „besinne Dich erst und dann erzähle.“

Damit nahm er selbst den Futtersack und schritt auf den Pferdestall zu. Dort mengte er das Futter und schüttete es den Pferden ein, während der Knecht, an den Posten gelehnt, das Geschehene erzählte.

Der neue Bauer hörte zu, ohne den Knecht zu unterbrechen. Er stand zwischen den Pferden und schien deren Fressen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Von Zeit zu Zeit fuhr er in die Krippe und mengte Körner und Häcksel neu durcheinander. So sah Benedikt nicht sein Gesicht und konnte unbeirrt seinen Bericht fortführen. Als er aber geendet, erschrak er vor dem drohenden Ausdruck in den Zügen des Mannes.

„Ist das alles?“ fragte er.

„Das Hauptfächlichste ist es. Versteht sich, es hatte lang' schon seine Sprossen wie die giftigen Schimmelpilze ins tägliche Brot überall 'neingetrieben. — Das arme Mäd'el das?“

(Fortsetzung folgt.)

man auf diese Kräfte verzichtet. Die Zahl der Arbeiterinnen, einschließ- lich der jugendlichen (14-16 Jahre), betrug 1893 3962, 1894 4950, im Regierungs-Bezirk Danzig 1893 4220, 1894 3888, in Marienwerder 1893 742, 1894 1062. Im vorigen Jahre hatte unge- fähr 1000 Arbeiterinnen einen Rückgang und Danzig einen Fortschritt. Auf die Höhe der Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter, sowie auf die Arbeitszeit der letzteren haben die neuen gesetzlichen Bestimmungen einen wahrnehmbaren Einfluß nicht ausgeübt. Der Mehrbedarf an Arbeitern konnte ohne Schwierigkeit gedeckt werden, da von landwirtschaftlichen und Ziegeleiarbeitern, deren Beschäftigung im Winter in Frage gestellt ist, lebhaftes Angebot stattfand. Der Antrag, eine halbe Stunde vor der Mittagspause entlassen zu werden, ist von den Arbeiterinnen, so- weit hier bekannt geworden, nicht gestellt worden.

14. Sängertfest des Bromberger Provinzial- Sängerbundes.

Das 14. Provinzial-Sängertfest nahm gestern seinen Anfang. Nach- mittags versammelten sich die beiden hiesigen Vereine „Konordia“ und „Viedertafel“ zur Abholung der mit den Jüngen aus der Richtung Schneidemühl, Konitz und Gnesen kommenden Vereine sowie der mit Grauzug eintreffenden Bromberger Vereine. Der Zug begab sich mit der Kapelle des 120. Regiments nach dem Schützengarten, wo nach den Begrüßungsreden und Freischoppen Konzert stattfand. Die Schöffler'sche Kapelle begab sich zur Abholung des Schubiner Gesangsvereins auf den Weg dorthin. Abends gaben die versammelten Vereine verschiedene Gesangsvorträge, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Nächste der Bromberger gebührt der Preis der Thorer Viedertafel (Dirigent Herr Kantor Sid), deren Vorträge sehr sauber und stimmungs- voll waren. Heute Vormittag wurden die übrigen mit den Jüngen ein- getroffenen Vereine durch sämtliche gestern erschienenen unter Gesang mit Musikbegleitung empfangen; auf dem Marsche nach dem Schützen- hause wurden die Fahnen sämtlicher Vereine zum Rathaus gebracht. Erhalten waren: aus Thorn 2, Viedertafel und Handwerkerliedertafel, aus Bromberg 6, Schneidemühl 2 Vereine, ferner die Vereine aus Schubin, Jnin, Jempelburg, Dr. Krone, Krone a. Br., Lobiens, Wirflich, Jnworzlaw, Kolmar i. P., Labischin, Uch, Podgorz, Schulz und Kruschwitz. Die Stadt hatte ein schönes Festkleid angelegt. Um 9 Uhr wurde der Sängertag im Schützenhause eröffnet. Herr Stangen- Bromberg, der die Verhandlungen leitete, weil der Vorsitzende, Herr Regierungsrath Peterson, am Erscheinen verhindert war, begrüßte zu- nächst die Delegierten und warf einen kurzen Rückblick auf die Thätig- keit des Bundesvorstandes seit dem Culmer Sängertfest. Dem vom Kassirer, Herrn Schmitt, erstatteten Bericht entnehmen wir, daß die Ein- nahmen seit dem Culmer Fest - ohne den damaligen Bestand - 1173,56 Mark, die Ausgaben dagegen 839,34 Mark betragen und daß zur Zeit ein Kassenbestand von 310 Mark vorhanden ist. Nachdem ver- schiedene Anträge beraten worden waren, begrüßte Herr Stangen den inzwischen erschienenen Prof. Hirsch-Thorn, der bekanntlich Ehren- Mitglied des Bundes ist, worauf dieser mit herzlichem Worten dankte. Zum Bundesdirigenten wurde Louis Bauer-Bromberg und zu seinem Stellvertreter Sid-Thorn durch Akklamation wiedergewählt; für ersteren wurde einstimmig eine Remuneration von 100 Mark bewilligt. Für das nächste Sängertfest, im Jahre 1898, wurde der Bund durch Herrn Landgerichtsdirektor Worzeński nach Thorn und für das dann fol- gende Fest von einem Schneidemüher Delegierten nach Schneidemühl eingeladen, wenn sich das Sängertfest mit der Feier des 50jährigen Jubiläums des Schneidemüher Männergesangsvereins im Jahre 1900 vereinigen läßt. Nachdem Herr Stangen die Anschaffung einer Bundes- fahne in Anregung gebracht hatte, tabelten Professor Hirsch-Thorn und Kreissekretär Gumy-Kolmar, daß in einer Provinz an einem Tage zwei Sängertfeste abgehalten würden. Der Vorstand erwiderte hierauf, daß dies eine Folge unglücklicher Umstände und nicht zu vermeiden war. Eine Rivalität zwischen den beiden Vereinigungen Posen und Bromberg liege in keiner Weise vor. Brüning-Schulz schlug vor, zum Beweise dafür dem Gnesener Sängertage telegraphisch einen Gruß zu senden, was mit Beifall begrüßt wurde. Die von Herrn Stangen später abge- sandte Depesche hatte folgenden Wortlaut: „Deutschen Sängergruß und guten Festwunsches dem deutschen Nachbarn. Der Bromberger Sängert- tag.“ Darauf ging alsbald folgende telegraphische Antwort ein:

Dank für den Gruß und Glück zur Feier!
Rührt immer munter, frisch die Leier!
Wie schön war es gewesen,
Wär'n wir vereint in Gnesen.
Mit Euch im frohen Bunde,
Gib's manche frohe Stunde!

Nachdem noch Herr Stangen als Delegierter für das deutsche Sängert- bundesfest in Stuttgart gewählt worden war, wurden die Verhandlungen geschlossen. Nunmehr begann die Generalprobe, der ein zahlreiches Publikum beizuwohnen. Nach Beendigung derselben fand gemeinschaftliche Tafel statt. Da ein genügend großer Saal nicht vorhanden war, so wurde in vier verschiedenen Lokalen, im Hotel du Nord, im Schützen- hause, bei Junge und bei Fint gespeist. Die Thorer Viedertafel nahm an dem Festmahl im Hotel du Nord teil, wo Prof. Lezloff-Nafel das Kaiserhoch ausbrachte, während Landgerichtsdirektor Worzeński-Thorn den Dank der Sänger an die Stadt Kafel in einem Hoch auf diese zum Ausdruck brachte. Während der Tafel trug die Viedertafel Büntes prächtiges Minnelied vor, während ein Quartett ein köstliches Weinlied zu Gehör brachte. Die übrigen Sänger speisten im Schützenhause, wo Herr Stadtrordner Fuchs den Kaiserstoß ausbrachte, während die Redner der auswärtigen Vereine auf die Verwaltung der Stadt Kafel, die Bewohner und das Festkomitee zc. toasteten. Nachmittags fand der Umzug sämtlicher Vereine statt. Der Festzug begab sich auf den Markt, wo nach herrlichen Begrüßungsreden der Herren Gymnasialdirektor Professor Heidrich, Bürgermeister Nidel, Professor Dr. Lezloff und anderer Herren, die Weihe der Fahnen aus Kolmar, Schulz, Kruschwitz und Podgorz durch den Kreisinspektors Sache stattfand. Hierauf wurde der „Deutsche Sängergruß“ und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ gesungen. Nunmehr begab sich der Zug mit dem Triumphwagen nebst Geherden nach dem Schützengarten; dort fand das Hauptkonzert in der für 500 Sänger errichteten, festlich ge- schmückten Sängertafel statt. Auf dem Vorplatze konzertierten später die beiden Kapellen. Abends war der Schützengarten durch tausende von Lampen zc. erleuchtet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juli 1895.

(Personalien.) Der Referendar Johannes von Sychowski ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.
Der Referendar Carl Geritz aus Graudenz ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.
(Personalien bei der Post.) Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten die Postgehilfen Neuenborn, Niedzielski und Sielmann in Thorn.
(Aenderung in der Feldausrüstung der Pio- niere zc.) Durch kaiserl. Erlaß ist bestimmt worden, daß die Drill- jache und die Arbeitsboje aus der Feldausrüstung der Pioniere und der Aufschiffungsformationen fortfallen.
(Militärisches.) Das 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15, welches in den Forts 5 und 7 garnisoniert, verläßt am Freitag die Garnison, um in Graudenz mit dem 2. Bataillon eine Festungsübung abzuhalten. Am 25. dieses Monats kehrt das Bataillon wieder zurück.
Heute Mittag wurde eine Kompanie unseres Pionier-Bataillons mit der Bahn nach Graudenz befördert. Die Pioniere werden dort die aus dem Depot in die Weichsel erforderlichen Übungsponions Je 4 Pontons bilden eine Maschine. Die beiden Dampfer „Prinz- denz“ und „Dreuzenz“ gehen Mittwoch resp. Donnerstag nach Grauz- platz an Wiefes Kämpfe zu schleppen. Am Sonnabend dürfte der Train (Die Bahnsteigperron), welche bereits auf den Bahnhöfen der meisten anderen Orte des Direktionsbezirks Bromberg durchgeführt ist, ist seit gestern sowohl auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, wie auf dem Stadtbahnhofe angeordnet worden. Demnach dürfen fortan auch hier

nur Personen, die mit Fahrkarten versehen sind, den Bahnsteig betreten. (Einführung.) Am vorigen Sonntag ist die Einführung des Herrn Lehrers Sid in das Amt des Kantors der altstädtischen evangelischen Gemeinde durch Herrn Pfarrer Jacobi erfolgt.

(Maß- und Gewichtskorrektion.) In der Zeit vom 5. August bis inkl. 22. August cr. wird eine technische Revision der Maße und Gewichte in den Amtsbezirken Gulkau, Papau, Gindenhof, Gronowo, Birkenau, Seibitz und Dorf Mocher mohnenden Gewerbetreibenden durch den Achmeißter Herrn Braun aus Thorn vor- genommen werden.

(An dem Sängertfest in Gnesen) hat bekanntlich der hiesige Männergesangsverein „Viedertafel“ sich beteiligt. Wie wir aus Posener Blättern ersehen, erfreuten bei dem Sonntag- nachmittags im Sawell'schen Saale daselbst gegebenen Sängerkonzert die Thorer „Viedertafel“ die Zuhörer durch den Vortrag dreier ihrer Dirigenten Herr Ulbricht vorzüglich einstudierten Lieder, die dank ihrer sorgfältigen Ausführung und einnehmenden Melodien förmlichen Applaus erweckten. — Der Posener Sängerbund zählt jetzt 55 Vereine mit 1090 Sängern, in denen sich der gute Wille zur Förderung des Gesanges und Liebe zur Pflege des Gesanges kundgibt. Der Protektor des Bundes ist Staatsminister Graf Redlich. Bei der Hauptversammlung richtete der Bundesvorstand an die musikalischen und gesangskundigen Herren die Bitte, mit Eifer und Treue die Sängerscharen zusammenzuhalten und ihre Kräfte der schönen Sache des deutschen Männergesangs zu weihen, neue Mitglieder zu werben, lässige zu ermahnen, damit deutscher Sinn, deutsche Gemüthlichkeit, die uns Deutschen angeborene Liebe zum Gesange rechte Pflege und Förderung finde zu aller Freude und zur Ehre des Vaterlandes.

(Zunungsquartal.) Gestern Nachmittag fand in der Zunungsberge das Sommerquartal der Klemper- und Kupferschmiede- Zunung statt. Es wurden vier Klemperlehrlinge freigegeben und fünf Lehrlinge, vier zur Klempererei und ein Lehrling zur Kupfer- schmiederei eingeschrieben. Bei der vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Anton Gehrmann Obermeister, August Ologau Stellvertreter, Roge Schriftführer, Granowski Kassirer, Gold- ferner Beisitzer, Rittlau und Kamski Prüfungsmesser. Dem Kassirer wurde für die Rechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres Entlastung erteilt; die fälligen Beiträge wurden eingezogen. Vor Schluß der Sitzung wurde noch ein Dankschreiben des früher hier in Thorn ansäßig gewesenen Klempermeisters Biedke, jetzt in Gultm, verlesen. Die Zunung hatte Herrn Biedke zu seinem kürzlich 50jährigen Meisterjubiläum gratuliert und ihm ein Ehrengeschenk überreichen lassen. Bei einem guten Trunk blieben die Meister noch einige Zeit beisammen.

(Sommertheater.) In der lustigen Operetteposse von Treptow: „Unsere Don Juans“ verabschiedete sich gestern Frä. Frühling von dem Thorer Publikum. Das ziemlich gut besetzte Haus machte der Künstlerin das Scheiden nicht leicht, denn während des ganzen Abends wurde ihr immer wieder von neuem förmlicher Beifall gezollt. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß in diesen Operationen auch der Wunsch ausgebrütet werden sollte, Frä. Frühling recht bald hier wieder zu sehen. Wie wir hören, ist Aussicht vorhanden, daß Frä. Frühling in der Wintersaison im Schützenhaus-Theater, das Herr Direktor Berthold vom Oktober ab gemietet hat, gastieren wird. — Heute findet im Volksgarten-Etablissement ein Gartenfest statt, bestehend aus Konzert, Theater, Feuerwerk und Illumination des Gartens. Zur Aufführung gelangt: „Ein Abenteuer in Berlin oder der liebe Onkel“, Pöffe in vier Aufzügen von Rudolf Kneifel.

Herr Robert Hartmann's Charaktergemälde: „Johann Gottfried Noeßner oder das Thorer Blutgericht“, hat die behördliche Genehmigung zur Aufführung erhalten, deren Tag auf nächsten Donnerstag festgesetzt ist. Herr Direktor Dr. Adolf Prowe hat zu dem Bühnenwert einen Prolog geschrieben.

(Besitzwechsel.) Herr Kaufmann F. Duszyński hier selbst hat das Herr Klempermeister August Ologau gehörige Hausgrundstück, Breitestraße Nr. 41, für den Preis von 48 000 Mk. käuflich erworben. (Bachtung.) Die den Tischlermeister A. C. Schulz' Erben gehörige Tischlerei hier selbst ist von der Firma Houtermann u. Walter auf zehn Jahre gepachtet worden.

(Die Lindenbäume) stehen gegenwärtig in schönster Blüte. Die wohlriechenden Blüten geben nicht nur den Bienen Nahrung, sondern auch ihnen wird auch der bekannteste Schwitzthee bereitet. Der Lindenblütenweir wirkt trefflich bei alten Husten, bei Verschleimungen der Lungen- und Luftröhren, bei Unterleibsbeschwerden, die ihren Ursprung in der Verkeimung der Nieren haben. Wer also ein gutes Hausmittel stets zur Hand haben will, sammle und trockene Linden- blüten!

(Vorsicht.) Zu einem hiesigen Handwerksmeister kam dieser Tage ein fremder Mann mit einem Schreiben, das mit dem Namen eines guten Bekannten unterzeichnet war und worin um Aushändigung von 3 Mark an den Ueberbringer gebeten wurde. Der Fremde erhielt auch wirklich den Betrag. Später stellte sich heraus, daß das Schreiben gefälscht war und der Handwerksmeister geprellt worden ist. In letzter Zeit sind hier häufiger ähnliche Schwindelbeim verübt worden, die wahr- scheinlich von ein und demselben Individuum ausgehen. Zur Vorsicht unbekanntem Personen gegenüber sei daher dringend gemahnt.

(Die Pionier-Schwimmfahrt) an Wiefes Kämpfe wurde am vorigen Sonntag von einer vorüberziehenden Trakt, die schlecht dirigiert wurde, aus ihrem Verbands gerissen. Eine Kolonne Pioniere war längere Zeit damit beschäftigt, die einzelnen Theile der Schwimmfahrt wieder aufzufischen und zusammenzusetzen.

(Thierquälerei.) In ganz unbarmherziger Weise miß- handelte gestern Abend der Fleischereiherr Hermann Schwarzkopf mit einem Knüttel eine Störche, welche er nach dem Schlachthause trieb; außer- dem ängstigte er das gequälte Thier durch das Hezen seiner Hunde. Dieser Herzlosigkeit folgte diesmal bald die Vergeltung. Der Störche wurde in der Mellienstraße von einem Polizeibeamten, nachdem ihm seine Rohheit vergeblich verwiesen worden war, arretiert und zur Bestrafung wegen Thierquälerei angeklagt.

(Messerfischerei.) Durch einen Messerstoß in den Rücken verletzte der Arbeiter Josef Lubiszewski von der Fabrikstraße am ver- gangenen Sonntag Abend vor einem Gasthause in Mocher einen anderen Arbeiter, mit welchem er vorher in Streit gerathen war. Infolge der erhaltenen Wunde ist letzterer eintheilens arbeitsunfähig.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein geflochtener Kinderfingerring in einem Bäcker- laden, eine Bernsteinstücke in der Schulstraße, drei Zeichnungen in der Mellienstraße, eine Flöte an der Weichsel. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 1,88 Mr. über Null. Das Wasser fällt schnell. Wassertemperatur heute 17° C.

(Eingetroffen) ist der Dampfer „Fortuna“ mit einer Ladung Rübsen und 100 leeren Portierfässern aus Warschau; der hohe Wasserstand kommt dem Kapitän und Eigentümer des Dampfers Herrn Vogt zu statten, da er die Ladung abschloß, als der Wasserstand noch niedrig war und deshalb eine höhere Fracht wie gewöhnlich bewilligt erhielt. Abgefahren ist der kaiserl. russische Stromfahrlische Dampfer „Warschawa“ nach Warschau, der Dampfer „Monty“ mit Spiritus, Branntwein, Pfefferkuchen und Stückgütern für die Weichselstädte nach Danzig, desgleichen der Dampfer „Fortuna“ mit seiner Ladung ebendahin.

(Mocher, 15. Juli.) (Der Verband deutscher Kriegsveteranen) hielt gestern im Wiener Café eine ordentliche Quartalsversammlung ab, welche gut be- sucht war. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit einem Hinweis auf die Bedeutung der 25. Wiederkehr des Monats Juli für das deutsche Vaterland. Die frivole Herausforderung Frankreichs, die heißen Tage im August von: Weichenburg, Wörth, Spichern, Colombey-Neuville, Bionville, Mars-la-Tour und Gravelotte bis zur Schlacht bei Sedan! Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Redner gedachte der Gefallenen, welche ihre Treue zu Herrlicher und Vaterland mit ihrem Tode besiegelt haben, mahnte daran, dankbar der Gnade dessen zu gedenken, welche die anderen in die Heimath hat zurückkehren lassen und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, das von den Kameraden begeistert aufgenommen wurde. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Das am 7. d. M. abgehaltene Fest, dessen günstigen Verlauf die Teilnehmer allgemein befriedigt hat, brachte dem Verbands den Grundstock zu der schmerzlich entbehrten Unter- stützungsasse. Zur Abnahme der Rechnungslegung wurden die Kameraden Wisse, Henschinski und Drahem gewählt. Sodann wurde allen denen, welche in freundschaftlicher Weise durch Mitwirkung bei dem Feste zur Ver- schönerung desselben beigetragen haben, namentlich Herrn Divisionspfarrer Schönermark für seine wirkungsvolle Festrede, sowie den Damen und

Herrn welche unter sicherer Führung des Herrn Organisten Grodzki den vollen Theil des Konzerts ausgeführt haben, den Dank des Vereins mit einem kräftigen Hoch dargebracht. Nachdem noch einige Vereinsangelegen- heiten besprochen waren, wurden Neuanmeldungen von Mitgliedern ent- gegengenommen, und schließlich bekannt gegeben, daß die nächste Versamm- lung am Sonntag den 6. Oktober stattfinden wird.

(Aus dem Kreise Thorn, 14. Juli. (Unglücksfall. Voranschlag.) Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich in der S. Br'schen Ziegelei in Grembocyn. Der 21 jährige Arbeiter K. war an einer Ziegelpresse mit Pferdebetrieb beschäftigt. Hierbei wurde er von der Zugflange erfasst und gelangte in das Getriebe der Maschine, welche ihm den Kopf zerquetschte und vom Rumpfe trennte. Der auf so gräßliche Weise ums Leben Gekommene ist der Sohn einer armen Wittve aus Seibitz, deren einzige Stütze er war, da ein zweiter Sohn, der im vorigen Jahre ins Krankenhaus gebracht werden mußte, verstorben ist. — Der Voranschlag für die Gemeinde Grembocyn per 1895/96 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 5860 Mark ab. Die Umlage beträgt 5360 Mark, gleich 150 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Grund-, Ge- bäude- und Gewerbesteuer. Die Besoldungen betragen 624 Mark, säch- liche Kosten 90 Mark, Amts- und Standesamtsunkosten 115 Mark, Armenpflege 1250 Mark, Wege und Brücken 200 Mark, Unterhaltung des Armenhauses 50 Mark, Unterhaltung der Feuerlöschgeräte 50 Mk., Schullasten 1803 Mark, Kreisabgaben 1200 Mark.

Mannigfaltiges.

(Explosionsunglück.) Auf der „Gotteslegengrube“ zu Antonienhütte in Rattowitz, woselbst erst im vorigen Monat 20 Bergleute durch einen Grubenbrand verunglückt sind, wurden Sonnabend Nacht drei Arbeiter durch Explosion einer Dynamitpatrone getödtet. Als Ursache des Unfalls wird angegeben, daß ein Arbeiter sich mit der Patrone der Grubenlampe genähert habe. — Von den Leichen, welche von dem früheren Unglücke her noch im Aschenbornschachte derselben Grube lagen, sind gestern früh drei geborgen worden. Die übrigen Leichen hoffte man im Laufe des heutigen Tages zu bergen.

(Abgestürzt.) Aus Sulden (Tirol) wird gemeldet, daß in der Ortlergruppe Sonnabend Nachmittag 5 Engländer, welche ohne Führer waren, abgestürzt sind. Zwei Damen sind schwer, die übrigen Teilnehmer leicht verletzt.

(Pulver-Explosion.) Am vorigen Sonntage flog eine Pulverfabrik bei Tivoli (Provinz Rom) in die Luft. Es herrschte große Erregung. Drei Personen sind umgekommen. In der Nähe platzten Fensterweiben und viele Häuser, besonders die Villa Este wurden beschädigt.

Neueste Nachrichten.

Madrid, 15. Juli. In Zamora sind infolge Brotvertheue- rung Unruhen ausgebrochen. Mehrere Gendarmen wurden ver- wundet. Ein Unberthelliger wurde durch eine verirrte Kugel ge- tödtet. Vierzig Personen wurden verhaftet.

London, 15. Juli. Bis heute Mittag waren gewählt: 118 Unionisten, 10 Liberale und 4 Parnelliten.

Sofia, 16. Juli. Allgemeine Entrüstung ruft ein gestern von vier mit Revolvern und Dolchen bewaffneten Individuen ausgeführtes Attentat auf Stambulow hervor, welcher lebensgefährlich verwundet ist. Das Attentat fand in belebter Gegend nahe dem Unionklub statt. Der Be- gleiter Stambulows, Petkow blieb bei dem Ueberfall unverletzt.

Sofia, 16. Juli. Stambulow ist am Kopfe und an beiden Armen schwer verwundet worden. Beide Arme sind amputirt worden. Stambulow ist bewusstlos und es ist wenig Hoffnung vorhanden, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Am Thortore wurden ein türkischer Nachjar, ein starkes Messer und zwei Revolver vorgefunden. Auf Angaben des Dieners und diejenigen Petkows wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Es fehlt bisher jede Spur von den Mördern. Stambulow veruchte vergebens zu reden. Bei seiner Vernehmung durch den Staatsanwalt sagte der Diener Stambulows aus, daß Stambulow, Petkow und er sich auf der Heimfahrt aus dem Unionklub befanden, als sie von den Attentätern angegriffen wurden. Man vermuthet, daß der Kutscher des Wagens, in welchem sich Stambulow befand, Mithuldiger des Attentäters ist; er wurde deshalb verhaftet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juli.	15. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-10	219-20
Wechsel auf Warschau kurz	218-85	218-80
Preussische 3% Konsols	100-20	100-30
Preussische 3 1/2% Konsols	104-40	104-60
Preussische 4% Konsols	105-30	105-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-90	99-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-30	104-40
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-75	69-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-70	101-60
Disconto Kommandit Antheile	219-75	221-—
Oesterreichische Banknoten	168-35	168-50
Weizen gelber: Juli	143-—	143-50
Oktober	147-75	149-—
loto in Newyork	72 3/8	71 1/8
Koggen: loto	124-—	124-—
Juli	122-50	123-50
September	125-25	127-50
Oktober	127-50	128-75
Hafer: Juli	131-50	131-75
Oktober	125-—	125-50
Rübsöl: Juli	43-80	43-80
Oktober	43-80	43-80
Spiritus:		
50er loto	37-70	37-90
70er loto	41-50	41-40
70er Juli	41-20	41-20
70er Oktober	41-20	41-20
Disconto 3 pCt., Lombardinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 15. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Ohne Zufuhr. Getändigt - Liter. Loko kon- tingentirt 58,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kon- tingentirt 38,25 Mk. Br., 37,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 16. Juli 1895.

Wetter: veränderlich.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoht.)
Weizen unverändert, Angebot bleibt klein, 128 Pfd. hell 144 Mk., 129/31 Pfd. hell 145/6 Mk.
Koggen fester, 119/20 Pfd. 112/3 Mk., 121/3 Pfd. 114/5 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen Futterware bis 104 Mk.
Hafer fester, 112/8 Mk.

17. Juli: Sonnen-Aufg. 3.59 Uhr. Mond-Aufg. 11.33 Uhr.
Sonnen-Untg. 8.12 Uhr. Mond-Untg. 3.56 Uhr Morg.

